



Polycarp Ibekwe

Papst Johannes XXIII.  
Friedenslehre  
*Pacem in terris* (1963)  
und die Situation Nigerias



# Einführung

„Der Friede auf Erden, nach dem alle Menschen zu allen Zeiten sehnlichst verlangten, kann nur dann begründet und gesichert werden, wenn die von Gott gesetzte Ordnung gewissenhaft beobachtet wird.“<sup>1</sup>

Mit diesem Satz eröffnete Papst Johannes XXIII. seine Friedenszyklika *Pacem in terris* (Friede auf Erden). Die Enzyklika erschien am 11. April 1963 und wurde an alle Menschen guten Willens adressiert. Ihr Schwerpunkt liegt im ‚*Frieden unter allen Völkern*‘. Dieser Frieden kann nur gesichert werden in einer Gesellschaft, in der Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe und Anerkennung der Menschenrechte herrschen. Johannes XXIII. wusste, dass Frieden auf Erden nur Utopie ist und bleiben wird, wenn die von Gott gesetzte Ordnung nicht gewissenhaft beobachtet wird und wenn die gottgegebenen Menschenrechte nicht überall anerkannt und akzeptiert werden. Solche Verachtung und Missachtung der Menschenrechte hat nicht nur Krisen und Kriege verursacht, sondern kann auch zu weiteren Kriegen führen. Deshalb lautet die UN-Charta vom 26. Juni 1945:

„WIR, DIE VÖLKER DER VEREINTEN NATIONEN – FEST ENTSCLOSSEN, künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen, Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern, [...] HABEN BESCHLOSSEN, IN UNSEREM BEMÜHEN UM DIE ERREICHUNG DIESER ZIELE ZUSAMMENZUWIRKEN. Dementsprechend haben unsere Regierungen durch ihre in der Stadt San Franzisko versammelten Vertreter, deren Vollmachten vorgelegt und in guter und gehöriger Form befunden wurden, diese Charta der Vereinten Nationen angenommen und errichten hiermit eine internationale Organisation, die den Namen ‚Vereinte Nationen‘ führen soll.“<sup>2</sup>

Ziele der Vereinten Nationen sind vor allem die Sicherung des Weltfriedens, der Aufbau einer freundschaftlichen Beziehung zwischen den Nationen, die Herbeiführung internationaler Zusammenarbeit auf wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und humanitärer Ebene, die Achtung vor den Menschenrechten, und die Förderung

---

1 Johannes XXIII. 1963, PT: Nr. 1.

2 Charta der Vereinten Nationen 26.06.1945.

der Grundfreiheiten aller Menschen ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechtes, der Sprache und des Glaubens.<sup>3</sup> Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn

„die rechtliche, politische, soziale oder ökonomische Lage von Menschen als akzeptabel angesehen oder doch zumindest hingenommen werden kann. Eine Institution, eine Handlungsweise, eine soziale Situation, die Menschenrechte verletzt, *ist* damit bereits delegitimiert.“<sup>4</sup>

Das 20. Jahrhundert hat zwei Weltkriege von 1914-1918 und von 1939-1945 erlebt. In beiden Kriegen starben Millionen von Menschen, viele wurden verletzt und es gab ungeheuerere Sachschäden. Obwohl zur Zeit keine Weltkriege zu befürchten sind, sind doch die Situationen, die zu Weltkriegen und begrenzten Kriegen (Bürgerkriegen) führen können, nach wie vor vorhanden. Fast auf allen Kontinenten gibt es politische und ökonomische Krisen. In vielen Ländern leiden die Menschen unter großer Armut, Menschenrechte werden verletzt, es gibt keine Religionsfreiheit und Minderheiten fühlen sich unterdrückt. Es herrscht die Angst vor Terroranschlägen. Deswegen ist dieser Einsatz für Frieden weiterhin sehr notwendig.

## 0.1. Ziel der Arbeit

Obwohl der Kalte Krieg vorbei ist, besteht trotzdem eine Möglichkeit für weitere Kriege, die vielleicht mit noch bedrohlicheren Mitteln geführt werden. Es besteht sogar die Möglichkeit, Atomwaffen zu benutzen. Im 21. Jahrhundert haben viele Länder Atomwaffen und viele andere, z. B. der Iran, sind nahe daran, sie zu besitzen. Die Folgen solchen Besitzes sind eine Bedrohung für die gesamte Menschheit. Nigeria ist nicht frei von dieser Angst. Dazu kommt aber noch, dass in Wahrheit kein Friede herrscht, sondern nur ein Waffenstillstand. Es herrscht Unordnung in der Gesellschaft, die Staatsgewalt erfüllt nicht gewissenhaft ihre Funktionen, die Bevölkerung leidet unter Ungerechtigkeit, Armut und Korruption. Das Land ist trotz des großen Vorkommens von Bodenschätzen teilweise unterentwickelt. Außerdem bestehen ethnische und religiöse Spaltungen und Zersplitterungen. Angesichts dieser Tatsachen kann der Beitrag von Johannes XXIII. als Einladung zum Dialog mit dem Islam und den verschiedenen Ethnien gesehen werden.

Im Zentrum der Arbeit steht deswegen die Gestaltung der gesellschaftlichen Struktur des politischen Systems der multiethnischen Gesellschaft Nigerias unter demokratischen Bedingungen und Wahrung des Friedens in Verbindung mit den Gedanken von *Pacem in terris*.

---

3 Vgl. Charta der Vereinten Nationen 1945, Kap. I, Art. I, Abs. 1-4.

4 Menke 2007, 9.

## 0.2. Leitfragen

Während dazu vor allem die Darlegungen der Enzykliken, besonders von *Pacem in terris*, herangezogen werden und als Anhaltspunkt dienen, muss nun für Nigeria eine konkrete, auf diesen Staat bezogene Lösung gefunden werden. Dazu sind folgende Fragen besonders zu stellen:

- Warum gibt es immer wieder Streitereien und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Volksgruppen und Stämmen und wie können diese verhindert werden?
- Wie kann ungerechtes Handeln zu rechtem Handeln in Nigeria geführt werden?
- Wie kann der Rohstoffreichtum des Landes zur Beseitigung der Armut breiter Bevölkerungskreise verwendet werden?
- Wie können die verschiedenen religiösen Gemeinschaften zu einem friedvollen Miteinander bewegt werden?
- Was können die internationalen Gemeinschaften zur weiteren Entwicklung Nigerias beitragen?

Es ist das Anliegen dieser Arbeit, eine Antwort auf diese Fragen mit Hilfe der Aussagen der Enzyklika *Pacem in terris* zu finden, damit alle Nigerianer in Frieden und Freiheit unter Wahrung der Menschenwürde leben können.

## 0.3. Methode und Schwerpunkt der Arbeit

Da es das Anliegen der Enzyklika ist, Verhaltensregeln aufzustellen für die gegenseitigen Beziehungen der Bürger untereinander, der Bürger zum Staat und umgekehrt, und der Staaten untereinander, werde ich mit Texten, die mit diesem Anliegen befasst sind, arbeiten. Im Einklang mit *Pacem in terris* werde ich über die Grundlagen der politischen Ordnung im Staat und in der Völkergemeinschaft reflektieren und bewusst machen, dass nur durch die Erfüllung der Rechte und Pflichten der Staatsbürger im jeweiligen Staat ein friedliches Zusammenleben aller möglich ist.

## 0.4. Literatur

Wie oben erwähnt, liegt dieser Arbeit vor allem *Pacem in terris* (PT) zu Grunde. Als Quelle wird die Originalschrift *Acta Ioannis PP. XXIII in Acta Apostolicae sedis*

AAS (1963), 257-304, – Commentarium Officiale (An. et vol. LV – 20. Aprilis 1963 – (Ser. III, v. V) – N. 5 verwendet. Dazu wird vor allem die deutsche Übersetzung: Texte zur katholischen Soziallehre, 9. erweiterte Auflage, mit Einführung von Oswald von Nell-Breuning SJ und Johannes Schasching SJ, herausgegeben von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V., Köln, 2007, 241-290, herangezogen. Es wird in dieser Studie auch noch mit anderen Enzykliken und Dokumenten, die die Lehre von PT bekräftigen, gearbeitet. Dabei werden auch verschiedene philosophische und sozialwissenschaftliche Texte, die mit dem Thema dieser Arbeit in Bezug gesetzt werden können, verwendet.

## 0.5. Der Aufbau dieser Studie

Um das Thema schrittweise auszuführen und die Überprüfung der Gedanken des Papstes Johannes XXIII. zu erleichtern, wird diese Studie folgendermaßen gegliedert:

*Das erste Kapitel* befasst sich mit der Person des Papstes, seinem Leben und seiner Geschichte, seinen Werken und Leistungen. Der zeitliche Rahmen der Enzyklika und ihre Ziele werden in diesem Kapitel dargelegt.

*Im zweiten Kapitel* werden themenbezogene philosophische Konzepte und Instrumente erläutert. Im Speziellen wird es darum gehen, philosophische Begriffe wie Ordnung, Naturrecht, Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe sowie Frieden in Bezug zu Pacem in terris zu setzen.

*Das dritte Kapitel* beschreibt den diskursiven Rahmen, in dem die Arbeit angesiedelt ist. Eine allgemeine Analyse des Textes von Pacem in terris wird hier durchgeführt.

*Im vierten Kapitel* werden noch die Pastoralconstitution des II. Vaticanums ‚Gaudium et spes‘ und die Enzykliken ‚Populorum progressio‘, ‚Sollicitudo rei socialis‘ und ‚Caritas in veritate‘ bezüglich ihrer Bekräftigung von Pacem in terris vorgestellt.

*Das fünfte Kapitel* beinhaltet eine kurze Darstellung der politischen Geschichte Nigerias. Des Weiteren werden die Rechte und Pflichten in Pacem in terris mit den in der nigerianischen Verfassung verankerten Rechten verglichen. Die menschenrechtliche Situation in Nigeria wird betrachtet und das Menschenbild von Pacem in terris mit dem Menschenbild im nigerianischen Kontext verglichen. Schließlich werden auch einige ethische und gesellschaftliche Lehren von Pacem in terris auf die nigerianische Gesellschaft angewendet.

*Im sechsten Kapitel* wird die Herausforderung von Pacem in terris für das gesellschaftliche Leben in Nigeria betrachtet. Anschließend werden politisch-

ethische Überlegungen zum Aufbau einer menschenwürdigen Gesellschaft in Nigeria unterbreitet.

Zum Schluss wird eine Zusammenfassung der Studie gegeben.

Allgemeine Informationen und historische Grunddaten des Landes Nigeria sind *im Anhang* zu finden.